

VillVigoni



Centro italo-tedesco per il dialogo europeo
Deutsch-Italienisches Zentrum für den Europäischen Dialog

VIGONI Papers

Andreas Kipar

Aufbruch in eine neue Zeit.
Die produktiven Landschaften und
ihre Rolle in der Spätmoderne

Vigoni Paper n. 4/2022

In Zusammenarbeit mit

LAND
LANDSCAPE ARCHITECTURE NATURE DEVELOPMENT



A large, solid blue triangle that starts at the top-left corner of the page and extends diagonally towards the bottom-right corner, creating a split background of blue and white.

VillVigoni
Editore|Verlag

Vigoni Paper n. 4/2022

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

IMPACT

Il Paper è stato pubblicato grazie ai fondi accordati a Villa Vigoni dal Ministero federale dell'Istruzione e della Ricerca (BMBF) nell'ambito del progetto di ricerca IMPACT. Il progetto ha l'obiettivo di: analizzare le conseguenze della pandemia di COVID in Italia e Germania; monitorare e analizzare le strategie per la gestione della crisi; creare forum di discussione e dialogo per mettere in rete decisori politici e società civili dei due Paesi.

Das vorliegende Paper wird im Rahmen des IMPACT-Projekts der Villa Vigoni veröffentlicht. Die Villa Vigoni erhält die Projektmittel für IMPACT vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF. IMPACT zielt auf die Einschätzung der Konsequenzen der Corona-Pandemie in Italien und Deutschland. Komparativistisch werden Strategien der Krisenbewältigung beobachtet und analysiert. Zu IMPACT gehören Gesprächsforen, die der Information und Vernetzung der politischen Öffentlichkeit in den beiden Ländern dienen.

This work is licensed under a Creative Commons/Attribution - NonCommercial - NoDerivatives 4.0 International License

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Villa Vigoni Editore | Verlag,
Lovenò di Menaggio 2022
www.villavigoni.eu

Assistenza editoriale | Redaktionsarbeit:
Manuele Veggi, Stefanie Westenweller

Stampa | Druck: Grafiche Boffi, Giussano (MB)
Printed in Italy.

ISSN (online): 2724-0002
ISSN (print): 2724-0347



I Vigoni Papers del centro italo-tedesco per il dialogo europeo offrono riflessioni, frutto di ricerche ancora in corso, indirizzate sia a studiosi sia a un pubblico più vasto su temi legati ai rapporti italo-tedeschi nel contesto europeo. A partire da prospettive di carattere politico, storico, economico e sociale, l'obiettivo di questa collana è quello di arricchire il dibattito scientifico e culturale in corso tra Italia e Germania per un'Europa più coesa.

Die Vigoni-Papers des Deutsch-Italienischen Zentrums für den Europäischen Dialog bieten Impulse und Reflexionen, die das Ergebnis noch laufender Forschungsarbeiten sind. Sie behandeln Themen, die für die deutsch-italienischen Beziehungen im europäischen Kontext relevant sind und richten sich sowohl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch an eine breitere Öffentlichkeit. Ausgehend von politischen, historischen, wirtschaftlichen und sozialen Perspektiven ist es das Ziel dieser Reihe, aktuelle wissenschaftliche und kulturelle Debatten zwischen Italien und Deutschland für ein gemeinsames Europa zu bereichern.

Comitato editoriale/Hrsg.
C. Liermann Traniello, M. Scotto, F. Zilio

Andreas Kipar, Landschaftsarchitekt & Stadtplaner, Geschäftsführender Gesellschafter des Beratungs- und Planungsunternehmens LAND mit Niederlassungen in Mailand, Düsseldorf und Lugano. Der Text entwickelt Gedanken eines Beitrags im Magazin „Leading with Landscape Vol.1“ (Mailand 2021) weiter (siehe <https://www.landsrl.com/magazine->)

*Le opinioni espresse appartengono unicamente agli autori e non riflettono necessariamente l'opinione di Villa Vigoni, né possono essere considerate come posizioni ufficiali della stessa.

*Die in dem Beitrag vorgestellten Ansichten sind Ansichten und Einschätzungen des Autors; sie spiegeln nicht zwangsläufig die Auffassungen der Villa Vigoni wider.

Abstract*

Es fällt uns heute schwer, einen direkten Zugang zur Natur wieder zu finden, nachdem wir uns nicht zuletzt durch die Industrialisierung von der Natur entfernt und sie mit Füßen getreten hatten. Die Herausforderungen der Klimakrise zeigen uns, dass wir die Sünden der Vergangenheit nicht einfach wegnaturalisieren können. Gerade in Zeiten, in denen eine Pandemie uns unsere Verletzbarkeit beweist, kommt es darauf an, nach vorne zu denken und uns nicht mit den Lösungen von gestern zufriedenzugeben. Mit den UN-Zielen nachhaltiger Entwicklung (SDG) vor Augen brauchen wir eine andere Perspektive, eine neue Sicht auf (Lebens-) Räume, die wir Landschaft nennen. Bahnbrechend unterstrich bereits die vom Europarat vor über 20 Jahren in Florenz verkündete „Europäische Landschaftskonvention“, dass Landschaft als grundlegender Bestandteil des europäischen Natur- und Kulturerbes wesentlich zur Herausbildung der lokalen Kulturen beiträgt und somit den scheinbar unversöhnlichen Gegensatz von Natur und Kultur überwindet: Alles ist Landschaft. Es kann also heute nicht mehr nur darum gehen, Landschaft zu bewahren, sondern es kommt darauf an, sie zu kultivieren, zu erneuern und zur „produktiven Landschaft“ zu entwickeln. Vom Gegenstand des Schutzes zur Triebfeder der Entwicklung – das ist ein Paradigmenwechsel, der unsere Wahrnehmung von Landschaft revolutioniert und der Natur eine produktive Rolle zuschreibt. Weltweite Krisen und Kriege dürfen uns nicht einschüchtern, an einem neuen Pakt mit der Natur, an einem qualitätsvollen Leben für morgen zu planen. Der Umgang mit Landschaft tritt als prägendes Moment in die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse der Spätmoderne ein. „Reconnecting people with nature!“ Die Chancen dieses Aufbruchs dürfen nicht verspielt werden. Jede Landschaft „hat ihre eigene besondere Seele, wie ein Mensch, dem du gegenüber lebst“, heißt es in den Aphorismen von Christian Morgenstern. Wir haben die einmalige Gelegenheit, uns in dieser Zeit der Transition neu zu orientieren, Verantwortung zu übernehmen und schließlich zu positionieren.

Aufbruch in eine neue Zeit. Die produktiven Landschaften und ihre Rolle in der Spätmoderne

Andreas Kipar

I. Einleitung

„Komm! ins Offene, Freund!“ So beginnt Hölderlins berühmte Elegie „Der Gang aufs Land“ aus den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts. Doch fällt es heute schwer, diesen direkten Zugang zur Natur wieder zu finden, nachdem wir uns nicht zuletzt durch die Industrialisierung von der Natur entfernt und sie mit Füßen getreten hatten. Ein versöhnender Zugang ist nicht Hals über Kopf zu erreichen. Natur braucht Zeit. Wir brauchen Zeit, sie zu pflegen, zu gestalten, zu kultivieren.

Die Herausforderungen der Klimakrise zeigen uns, dass wir die Sünden der Vergangenheit nicht einfach wegnaturalisieren können. Gerade in Zeiten, in denen eine Pandemie uns unsere Verletzbarkeit beweist, kommt es darauf an, nach vorne zu denken und uns nicht mit den Lösungen von gestern zufriedenzugeben. Von der Beendigung der Armut bis zur Biodiversität, von Gesundheit und Wohlergehen bis Frieden und Gerechtigkeit – mit den 17 UN-Zielen nachhaltiger Entwicklung (SDG) vor Augen brauchen wir eine andere Perspektive, eine neue Sicht auf (Lebens-)Räume, die wir Landschaft nennen.

Bahnbrechend unterstrich bereits die vom Europarat vor über 20 Jahren in Florenz verkündete „Europäische Landschaftskonvention“, dass Landschaft überall ein wichtiges Element der Lebensqualität der Menschen ist: „in städtischen Gebieten und auf dem Land, in geschädigten Gebieten wie

auch in Gebieten, die von hoher Qualität sind, in besonders schönen Gebieten wie auch in gewöhnlichen.“ Landschaft wird nicht mehr als passives Objekt gesellschaftlichen Agierens gesehen, sondern als grundlegender Bestandteil des europäischen Natur- und Kulturerbes, der wesentlich zur Herausbildung der lokalen Kulturen beiträgt und somit den scheinbar unversöhnlichen Gegensatz von Natur und Kultur überwindet: Alles ist Landschaft.

Es kann also heute nicht mehr nur darum gehen, Landschaft zu bewahren, sondern es kommt darauf an, sie zu kultivieren, zu erneuern und zur „produktiven Landschaft“ zu entwickeln. Im Gleichgewicht zwischen Kultur und Natur geht es um den Aufbau und die Nutzung multifunktionaler Ökosysteme, die in der Lage sind, ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nutzen zu „produzieren“. Neues holistisches Bewusstsein und Denken werden zur Existenzgrundlage für das gesellschaftliche Leben. Ohne Natur geht nichts mehr. Saubere Luft, sauberes Wasser, ein gesunder Boden und Biodiversität sind auch die Basis für den Green Deal der Europäischen Union. War man früher bemüht zu verhindern, dass bauliche Maßnahmen die Natur angreifen, müssen sie heute so ausgerichtet werden, dass ein Mehrwert für genau diese Natur (uns Menschen eingeschlossen) entsteht. Vom Gegenstand des Schutzes zur Triebfeder der Entwicklung – das ist ein Paradigmenwechsel, der unsere Wahrnehmung von Landschaft revolutioniert und der Natur eine produktive Rolle zuschreibt.

II. Die langen Wellen der Geschichte

Dieser Paradigmenwechsel fällt jedoch nicht vom Himmel. Es ist vielleicht kein Zufall, dass die Bilder der sich entwickelnden modernen Gesellschaft in den verschiedenen

Ausprägungen der geformten Landschaft erkennbar sind. In der bürgerlichen Moderne, die sich in Europa in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gegen die traditionelle und aristokratische Gesellschaft durchsetzt, ist es der englische, der naturgeprägte Garten, der sich von der architektonischen Gestaltung des feudalen Barockgartens absetzt, der noch Natur unterwirft. Figuren wie Peter Joseph Lenné, der im Schulterschluss mit Karl Friedrich Schinkel den Landschaftsplaner an die Stelle des Landschaftsgärtners setzt, gehören wenig später zum Humus der bürgerlichen Moderne. Der hat lange nachgewirkt und weist über frühe Volksgärten bereits in die industrielle Moderne und zum Volkspark, wobei die Einbindung in das Stadtpanorama zu einem leitenden Gestaltungsmotiv wird.

Die industrielle, die organisierte Moderne der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat zwar einerseits die Entfremdung von Mensch und Natur zur Folge und bringt eine Abkehr von naturlandschaftlichem Denken mit sich. Doch brechen sich immer wieder Ideen Bahn, aus Stadt und Land eine Synthese zu bilden. Etwa in ganzheitlichen Projekten an Rhein, Ruhr und Main aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, für die das Gespann Leberecht Migge (Landschaftsarchitekt) und Ernst May (Stadtplaner) in der Siedlung Römerstadt/Frankfurt nur ein Beispiel ist.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist es dann das groß angelegte Planungsformat der IBA Emscher Park 1989/1999 unter der Leitung des Geographen Karl Ganser, das im Ruhrgebiet den krisenhaften Strukturwandel innovativ begleitet und den Grundstein für heutiges wie für zukünftiges Handeln legt. Der Freiraum wird zum Dreh- und Angelpunkt eines neuen Verständnisses von Landschaft. Neue urbane Landschaftsnetzwerke werden zu grünen und blauen Infrastrukturen, die den städtischen Raum entwickeln. „Gera-

de Landschaft in Industrieregionen kann langfristig vor dem beliebigen Zugriff wirtschaftlicher Interessen nur gewahrt werden“, so das Credo von Karl Ganser, „wenn sie durch Gestaltung tabuisiert wird.“

III. Auf die Zukunft zuarbeiten

Unter den immer dringenderen Herausforderungen von Klimawandel, digitaler Revolution, neuen Mobilitätskonzepten und sozialer Vereinsamung tauchen neue Wegmarken auf: Energiewende, Ressourcenwende, Mobilitätswende, Ernährungswende. Der Umgang mit Landschaft tritt als prägendes Moment in die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse der Spätmoderne ein. Er greift lebensnotwendige Themen auf, die sich um Boden, Wasser und Luft drehen, aber auch um Empathie, soziale Identität und Gemeinschaft. Im Zeitalter der Digitalisierung ist digitales Vernetzen ein substanzielles Tun und kein Selbstzweck. Vernetzung ermöglicht Kommunikation zwischen den Menschen und Orten. Die linear programmatische Denkweise, die noch Einfluss auf die 1990er-Jahre nehmen konnte, hat endgültig abgedankt. Das nicht lineare, systemorientierte Denken, das kreislaufförmige Wirtschaften und Planen wird unser Handeln begleiten. Wir können dabei nicht in eine fertige Vision springen, sondern nur Schritt für Schritt auf sie zuarbeiten. Und den Schulterschluss mit denen suchen, die etwa im Neuen Europäischen Bauhaus einen vergleichbaren Blick in die Zukunft haben.

Das Neue Europäische Bauhaus, so beschreibt es die EU selbst, ist eine kreative und interdisziplinäre Initiative, die den Europäischen Green Deal mit unseren Lebensräumen und Erfahrungen verbindet. Die New European Bauhaus Initiati-

ve ruft alle dazu auf, sich eine nachhaltige und integrative Zukunft vorzustellen und gemeinsam zu gestalten, die für unsere Augen, unseren Geist und unsere Seele schön ist. Aber was heißt schön? Schön sind die Orte, Praktiken und Erfahrungen, die bereichernd sind, inspiriert von Kunst und Kultur, die Bedürfnisse jenseits der Funktionalität befriedigen. Und die nachhaltig im Einklang mit der Natur, der Umwelt und unserem Planeten den Dialog zwischen verschiedenen Kulturen, Disziplinen, Geschlechtern und Altersgruppen fördern. Kultur und Natur, Identität und Sozialität, Arbeit und Gesundheit lassen sich nicht mehr auseinanderdividieren.

IV. Die Bäume vor der Haustür

In den „Geschichten von Herrn Keuner“ heißt es bei Bert Brecht: «Befragt über sein Verhältnis zur Natur sagte Herr K.: „Ich würde gern mitunter aus dem Haus tretend ein paar Bäume sehen. Besonders da sie durch ihr der Tages- und Jahreszeit entsprechendes Andersaussehen einen so besonderen Grad von Realität erreichen.“ – „Warum fahren Sie, wenn Sie Bäume sehen wollen, nicht einfach manchmal ins Freie?“ fragte man ihn. Herr Keuner antwortete erstaunt: „Ich habe gesagt, ich möchte sie sehen aus dem Hause tretend.“»

Um Mensch und Natur wieder zu verbinden, einen neuen Pakt mit der Natur schließen, darf das Motto also nicht mehr lauten: raus aus der Stadt, rein in die Natur. Sondern: Natur rein in die Stadt, damit der Mensch „aus dem Haus tretend“ raus in die Natur kann. Dieser Paradigmenwechsel lässt sich aber nur dann realisieren, wenn private Stakeholder und öffentliche Strukturen gemeinsam an einer sozial-ökologischen Marktwirtschaft arbeiten, wie sie inzwischen politisch auch auf Bundesebene propagiert wird.

V. Die Stadt durch Natur kultivieren

Deutlich ist: Wir sind auf dem Weg in eine Zukunft, in der Natur in unseren Städten nicht mehr ausgeblendet wird oder nur als Zugabe zum Bebauten gilt. Ein Weg, der gerade erst begonnen hat. Ein Weg, der eine Vision vor Augen hat: die Vision einer inklusiven urbanen Landschaft, in der sich Menschen in ihren sozialen Räumen aufgehoben und mit der Natur verbunden fühlen: in der produktiven Landschaft.

Die produktive Landschaft entsteht durch das Kultivieren, indem wir

- Natur in die Stadt holen und die Stadt aus Natur heraus entwickeln
- Landwirtschaft im urbanen Raum heimisch machen
- Mobilität nicht unterbinden, sondern nachhaltig neu organisieren
- neue Freiräume durch das Aufbrechen alter Strukturen erobern.

Das Wort der Zukunft lautet „Begabung“. Welche Begabungen bringen wir als Menschen, als Institutionen, als Landschaft, als Raum mit? Mit dem Konzept der produktiven Landschaft füllt sich der Raum mit einem Netzwerk von Beziehungen und neuen Produktivitäten. Die Kombination von Natur und respektvoller Kultur macht es möglich, Orte für eine teilende Gesellschaft und ein starkes Miteinander zu schaffen – in urbanen wie in ländlichen Räumen. Denn die Landschaft ist ein Diplomat, der den öffentlichen Raum strukturiert, die Menschen wieder enger mit der Natur verbindet und ein gesünderes Leben ermöglicht.

VI. Der Natur eine Heimat geben

Naturbasierte Lösungen (NBS) sind der Schlüssel zur Wiederherstellung von Ökosystemen und bieten gleichzeitig weitere Vorteile wie Klimaregulierung und soziales Wohlergehen, die dank datengesteuerter Landschaftsansätze gemessen und geplant werden können. Die Veränderungen können jedoch nicht gegen, sondern nur mit den Menschen gestaltet werden. Klimaschutz und NBS müssen in den Städten „eine Heimat bekommen“, wie es der Wuppertaler Oberbürgermeister Uwe Schneidewind einmal formuliert hat, damit Bürgerinnen und Bürger sich mit ihnen identifizieren können. So werden wir in einem demokratischen Prozess wieder Teil der Natur, die wir zu lange als etwas Fremdes verachtet hatten – ein epochaler Umbruch!

Sicher, Natur steht im Mittelpunkt. Sie wird der Organisator der zukünftigen Entwicklung städtischer wie außerstädtischer Räume sein. Jedoch muss sie sich in unseren Gesellschaften auch rechnen, wenn wir etwa Naturvorratsräume in den Städten anlegen, Freiräume der schnellen Kapitalmaximierung durch Bebauung entziehen oder einfach den Faktor Zeit berücksichtigen. Nature Capital Accounting, die Bilanzierung des Naturkapitals, wird in Zukunft noch mehr zu den Aufgaben der Landschaftsplanung gehören, als sie es heute schon ist. Denn das Problem der Gestaltung ist nicht nur eine ökologische Notwendigkeit, eine ästhetische Herausforderung und eine kulturelle Zukunftsaufgabe, sondern sie erwartet auch ökonomische Entscheidungen, die gesellschaftlich und politisch vermittelt sein müssen.

VII. Keine Zeit mehr verlieren

Weltweite Krisen und Kriege dürfen uns nicht einschüchtern, an einem qualitätsvollen Leben für morgen zu planen. „Reconnecting people with nature!“ Die Chancen dieses Aufbruchs dürfen nicht verspielt werden. Jede Landschaft „hat ihre eigene besondere Seele, wie ein Mensch, dem du gegenüber lebst“, heißt es in den Aphorismen von Christian Morgenstern. Wir haben die einmalige Gelegenheit, uns in dieser Zeit der Transition neu zu orientieren, Verantwortung zu übernehmen und schließlich zu positionieren. Auf diesem Weg, unterwegs mit dem Kompass der Nachhaltigkeit, können wir nicht alleine sein. Wir öffnen uns. Wir lernen, der jungen Generation zuzuhören. Wir teilen Erfahrungen, Pläne, Erwartungen, Hoffnungen. Wir brauchen Rückenwind für einen Weg, der verschlungen viele Felder miteinander verbindet. Bebaute wie unbebaute Felder – das, was wir Landschaft nennen.

Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Freundinnen und Freunde: ins Offene! Kommt!

Il **Centro italo-tedesco per il dialogo europeo Villa Vigoni** è un laboratorio di idee, un punto di riferimento del dialogo e della collaborazione tra Italia e Germania nel contesto europeo. Convegni accademici, conferenze internazionali e manifestazioni culturali rendono Villa Vigoni un luogo d'incontro e di confronto, in cui si promuovono progetti e si approfondiscono conoscenze in ambito scientifico, politico, economico e artistico.

Das **Deutsch-Italienische Zentrum für den Europäischen Dialog Villa Vigoni** ist eine Ideenwerkstatt, ein Referenzpunkt für den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland im europäischen Kontext. Wissenschaftliche Tagungen, internationale Konferenzen und kulturelle Veranstaltungen machen die Villa Vigoni zu einem Ort der Begegnung und der konstruktiven Auseinandersetzung, an dem Projekte gefördert und Kenntnisse auf den Gebieten Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kunst vertieft werden.

villavigoni.eu
Via Giulio Vigoni, 1
I - 22017 Loveno di Menaggio (CO)

